

harrar-Regimes auf wachsenden Widerstand und Argwohn zu stoßen. Manche Beobachter prophezeien bereits angesichts der Ausmaße des Unmuts eine Art Paralyse der Bürokratie und einen die Machtgrundlagen der Militärdiktatur bedrohenden Autoritätsverlust.

Was allerdings den kaum freiwilligen Abgang des Medienfachmanns Jabbar betrifft, so dürfte allerdings eher massive Unzufriedenheit von Seiten Musharafs gegenüber den Leistungen seines Informationsministers die Ursache sein. Schon in der Vergangenheit äußerte sich der Diktator in der Öffentlichkeit kritisch gegenüber der Außendarstellung und Pressearbeit seiner Regierung. Auch der Informationsminister der punjabischen Provinzregierung mußte vor kurzem aus ähnlichen Gründen seinen Stuhl räumen.

Neue Terrorwelle

Nach einem Dreivierteljahr relativer

Ruhe sorgte in den letzten drei Monaten eine neue Serie blutiger Bombenanschläge in fast allen großen Städten des Landes für Schlagzeilen. Der spektakulärste Vorfall ereignete sich am 19. September in Islamabad, wo ein Sprengsatz in einem belebten Gemüsebazar detonierte und 19 Menschen tötete. Rund 80 weitere Menschen wurden dabei verletzt, zehn davon schwer. Auch in der punjabischen Landeshauptstadt Lahore explodierte im September eine Bombe und tötete drei Menschen. Mehrere dutzend wurden verletzt. Ziel des Attentats war in diesem Fall eine Bushaltestelle. Am 14. November meldeten die Agenturen erneut Sprengstoffanschläge in Lahore. Diesmal explodierten gleich drei Bomben zeitgleich in verschiedenen Stadtvierteln. Eine vierte Bombe konnte noch rechtzeitig entschärft werden. Erste Ermittlungen ergaben, daß die Terroristen offenbar versucht hatten, die Stromversorgung der Millionenstadt

lahmzulegen. Denn die Sprengsätze detonierten allesamt in der Nähe entsprechender Einrichtungen.

Auch Quetta, die Provinzhauptstadt Balochistans, geriet am 27. September in das Fadenkreuz von Attentätern. Betroffen war hier die Umgebung des Bahnhofs. Als nach einer ersten Explosion Polizei und Sicherheitskräfte an den Tatort geeilt waren, explodierte kurz darauf in der Nähe eine weitere Bombe. Neben erheblichen Sachschäden gab es insgesamt zwei Verletzte zu beklagen.

Diktator Musharraf äußerte sich in den staatlichen Medien besorgt über die neue Terrorwelle. Als mögliche Täter machte der General "ausländische Geheimdienste" verantwortlich. Nach üblicher Sprachregelung kommt dies einer Beschuldigung Indiens gleich.

Tagungsbericht:

Nachhaltiges Ressourcenmanagement und Lebensqualität in Südasiens

von Jürgen Clemens

Zur internationalen Konferenz 'Sustainable Management of Natural and Human Resources for a better Quality of Life in South Asia' hatten nepalische und deutsche Wissenschaftler vom 14. bis 17. Oktober 2000 nach Kathmandu eingeladen.

Diese Konferenz, mit breiter Beteiligung insbesondere von deutscher und nepalischer Seite, war die erste Gemeinschaftsveranstaltung eines erst kurz zuvor unterzeichneten Kooperationsabkommens zwischen dem 'Centre for Nepal and Asian Studies' (CNAS) der 'Tribhuvan University' in Kathmandu und dem Geographischen Institut der Universität Mainz.

Dem Rahmenthema entsprechend deckte die thematische Breite der Vorträge ein weites Feld von Fachdisziplinen sowie von wissenschaftlichen und anwendungsorientierten Projekten ab. Thematisch waren insbesondere Vorträge zu natur- und ingenieurwissenschaftlichen Aspekten, zum Ressourcenmanagement ländlicher Gruppen sowie zu Tourismus und Arbeitsmigration besonders stark gewichtet. Hierbei reichte das Spektrum der Beiträge von klima-historischen Analysen zum Niederschlagsregime Indiens über solche zu den Mineralressourcen Nepals und Pilotprojekten des 'Bio-Engineering' im Straßenbau bis hin zu ingenieur-geologischen Ausblicken zu Potentialen für Tunnelbauprojekte in Nepal.

Unter dem Begriff des Ressourcenmanagements wurden insbesondere Themen der Landnutzung sowie Fragen des Wassermanagements aufgegriffen und aktuelle Forschungsarbeiten vorgestellt. Hierbei waren unter anderem die Wald- und Weidenutzung mit ihren rechtlichen Rahmenbedingungen und Konfliktpotentialen hinsichtlich von Naturschutzmaßnahmen für deren nachhaltige Nutzung von besonderer Bedeutung.

Daneben galt ein weiterer Schwerpunkt der eher kleinräumigen Erfassung und entsprechenden Managementstrategien der Wassernutzung. Aus rein sozialwissenschaftlicher Perspektive stellten mehrere Beiträge die Arbeitsmärkte Ne-

pals und die regionale bis internationale Arbeitsmigration einschließlich ihrer lokalen Auswirkungen vor.

Insgesamt überwogen Beiträge zu wissenschaftlichen Fallstudien. Von Seiten internationaler und bilateraler Institutionen der Entwicklungszusammenarbeit nahmen nur wenige Vertreter mit Diskussionsbeiträgen oder gar eigenen Vorträgen teil. In Einzelfällen zeigten einige Arbeitsgruppen jedoch auch Ansätze zur direkten Partizipation der lokalen Bevölkerung und zu Lösungen drängender lokaler Probleme auf.

Rund dreiviertel aller Vorträge waren auf Themen zu Nepal konzentriert, womöglich aufgrund des Veranstaltungsortes und der jahrzehntelangen Forschungstradition insbesondere deutscher Forschungseinrichtungen. Diese auf Nepal ausgerichteten Beiträge wurden oft intensiv und auch kontrovers diskutiert, insbesondere wenn "heiße Themen" wie der Bau von Staudämmen oder Straßen zur Sprache kamen. Demgegenüber hielt sich der Austausch auf subkontinentaler Ebene aufgrund der wenigen Teilnehmer aus Indien, Pakistan und Bangladesh in vergleichsweise engen Grenzen.

Auch die Aspekte zur Verbesserung der Lebensqualität kamen eher zu kurz, da nur wenige Vorträge über Ansätze zu konkreten Handlungsempfehlungen hinausgingen und nur wenige Beiträge aus der Arbeit einzelner Entwicklungs- und Kooperationsvorhaben berichteten.

Diese vom 'Deutschen Akademischen Austauschdienst' (DAAD) und der österreichischen Nichtregierungsorganisation 'Eco-Himal' unterstützte und finanzierte Konferenz vermochte es aber, die Breite und Komplexität nachhaltiger Entwicklung und ihrer verschiedenen Facetten herauszuarbeiten. Konkrete Handlungsempfehlungen wurden allerdings nur selten genannt, so daß zum Themenkomplex Verbesserung der Lebensbedingungen der weiter zunehmenden Bevölkerung Südasiens weitere Konferenzen und ein vertiefter Austausch zwischen Wissenschaft, Politik und Entwicklungspraxis notwendig sind.